

Meinl erhält 90 Millionen der Kautions zurück

Vier Jahre lang kämpfte Julius Meinl V. um Rückerstattung der Rekordkautions von 100 Millionen Euro.



Neun Zehntel der Rekordkautions sollen zurück in die Hände von Meinl. - Foto: Reuters

Vor fast genau vier Jahren, im April 2009, saß Julius Meinl V. für eineinhalb Tagen in U-Haft. Gegen eine Kautions von 100 Millionen Euro kam der Aufsichtsratsvorsitzende der Meinl Bank wieder frei. Diese Rekordsumme erhielt er bis dato nicht zurück, alle entsprechenden Anträge wurden wiederholt abgewiesen.

Am Dienstag gab das Oberlandesgericht Wien nun überraschend einer Beschwerde von Meinl-Verteidiger Herbert Eichenseder teilweise statt und urteilte, dass der Banker 90 der

100 Millionen rückerstattet bekommt. Zwar sieht das OLG nach wie vor dringenden Tatverdacht und Fluchtgefahr, doch sei die Kautionshöhe zu hoch festgelegt.

Meinl erhält die 90 Millionen, die auf einem Konto der Bawag deponiert waren, nun zurück – mit einer Verzinsung von "knapp unter 1,8 Prozent", sagte Anwalt Eichenseder. Kautionsgeber für Julius Meinl war übrigens die Liechtensteiner Centrum Bank Vaduz. Diese erhält nun auch die Rückzahlung.

OLG-Begründung

Der zuständige OLG-Senat erläuterte den Beschluss: "Die Kautionshöhe richtet sich allein nach dem Sicherungszweck, das heißt Sicherstellung der Teilnahme des Beschuldigten am Prozess. Sie ist nicht nach dem Schaden auszurichten, der durch die Straftat entstanden ist. Demzufolge verlangt das Gesetz eine Orientierung am Gewicht der dem Beschuldigten angelasteten Straftat, seinen persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen sowie am Vermögen der die Sicherheit leistenden Person." Weiters heißt es: "Ausgehend von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Beschwerdeführers kann seinem Fluchtanreiz auch durch die Festsetzung einer Kautionshöhe in Höhe von 10.000.000 Euro Einhalt geboten werden."

Causa MEL



Foto: APA_Harald Schneider

Die Staatsanwaltschaft Wien ermittelt seit nunmehr über fünf Jahren in der Causa Meinl European Land (MEL) gegen Julius Meinl und andere (frühere) Organe von MEL und Meinl Bank unter anderem wegen Anlegerbetrugs und Untreue.

Mit MEL-Papieren hatten tausende Kleinanleger Ersparnisse verloren. Die Strafermittler bzw. Gutachter müssen klären, inwieweit die umstrittenen Rückkäufe von MEL-Zertifikaten der Meinl Bank für den Kursrutsch verantwortlich waren. Der MEL-Skandal hat die Meinl Bank mittlerweile mehr als 60 Millionen Euro gekostet, davon floss etwas weniger als die Hälfte in Vergleiche mit Anlegern, die gegen das Geldhaus vor Gericht gezogen waren. Der Rest ging für Anwälte und Krisen-PR drauf.

Meinl selbst hat die U-Haft stets als unrechtmäßig bezeichnet. Mit Martin Geyer ist nun bereits der dritte Gutachter am Werk - Thomas Havranek wurde nach massiven

Beschwerden der Meinel Bank wegen Befangenheit abgezogen, sein Nachfolger Fritz Kleiner hatte Ende 2011 genug von dem Fall und gab auf.

(KURIER/aho) Erstellt am 19.03.2013, 13:29

Stichworte: julius meinel, Meinel European Land,